

Luft-Gegner: Sorge um Lärm und leere Kassen

gegen einen Zivilflughafen Lechfeld“ (BGZL) bündelt 18 Bürgerinitiativen und warnt: „Ein Flughafen wird die Region langfristig ausbluten!“

Lechfeld (SZ). In der Region gibt es 18 Bürgerinitiativen, die vor Ort und im gemeinsamen Dachverband „Bündnis gegen einen Zivilflughafen Lechfeld“ (BGZL) arbeiten. Zu den Hauptzielen des Bündnisses gehört die Information der Bevölkerung über mögliche Folgen eines Zivilflughafens auf dem Lechfeld.

Neben zahlreichen Informationsveranstaltungen wurden bisher 20 000 Unterschriften gegen einen Zivilflughafen auf dem Lechfeld gesammelt und in Graben, Kleinaitingen und Untermeitingen ein Bürgerbegehren in die Wege geleitet. Wir sprachen mit dem Vorsitzenden des BGZL, Gerhard Werzinger aus Graben:

Herr Werzinger, warum organisieren Sie sich in einer Bürgerinitiative gegen den Zivilflughafen?

Ich will mich nicht mehr länger auf die „Visionen“ der Politiker verlassen, die uns Menschen in der Region Versprechungen über einen wirtschaftlichen Aufschwung machen, ohne uns mit harten Zahlen und Daten zu versorgen. In unseren Bürgerinitiativen sind unter anderem Ärzte, Rechtsanwälte, Betriebswirte, Ingenieure und Finanzfachleute aktiv. Wir haben Arbeitsgruppen zu den Themen „Wirtschaftlichkeit“, „Umwelt“, „Lärm“ und „Recht“ gebildet.

Wir rechnen, messen und prüfen nach, was die Flugplatzbefürworter sagen – und das Ergebnis ist eindeutig: Der Flughafen wird die Region langfristig finanziell ausbluten und handlungsunfähig machen. Zusätzlich wird die Lebensqualität durch Lärm und Verschmutzung sinken. (Siehe Artikel zum Thema „Lärm und Umwelt“).

Der Flughafen – ist er also ein Verlustgeschäft für die Region?

Ja – und wir Steuerzahler bezahlen. Der Landkreis wird noch jahrzehntelang die Folgekosten tragen. Keiner der 44 Regionalflughäfen in Deutschland kommt ohne millionenschwere Subventionen aus öffentlichen Geldern aus. Auch ein Regionalflughafen auf dem Lechfeld kann und wird nicht wirtschaftlich arbeiten.

Das ergeben unsere eigenen Berechnungen (Siehe Artikel zum Thema „Wirtschaftlichkeit“), die sich eng an die Zahlen der Machbarkeitsstudie halten: Bei einer Investitionshöhe von 50 Millionen müssen wir in den ersten sechs Jahren mit 25 Millionen Euro Verlust rechnen. Gewinne sind selbst nach zehn Jahren und unter besten Bedingungen nicht in Sicht. In Zeiten des Sozialabbaus, wo vor allem von den kleinen Leuten Opfer erwartet werden, ist eine solche Verschwendung von Steuergeldern inakzeptabel.

Aber schafft ein Flughafen nicht auch neue Arbeitsplätze?

Mir hat bisher noch niemand konkret die Frage beantwortet, welche Betriebe sich ansiedeln könnten und wie viele Arbeitsplätze dadurch entstehen würden. Befürworter prognostizieren 1000 Beschäftigte pro 1 Million Fluggäste im Jahr. Aber selbst der Vorzeigeflughafen Paderborn hatte im Jahr 2000 bei 1,4 Millionen Passagieren nur 190 vollzeitäquivalente Mitarbeiter. Laut Machbarkeitsstudie wird ein Regionalflughafen Lagerlech-

feld nach 15 Jahren unter „günstigsten Bedingungen“ 550 000 Fluggäste haben. Selbst unter „günstigsten Bedingungen“ erreichen wir nie und nimmer die hohe Zahl von Arbeitsplätzen, die die Befürworter immer wieder anführen – zumal bei der rasch voranschreitenden Rationalisierung. Das ist wieder so eine unbewiesene „Vision“!

Und was ist mit dem vielzitierten „wirtschaftlichen Aufschwung“, den ein Regionalflughafen bringen könnte?

Da verweise ich nur auf die Prognos-Studie 2003, in der die Zukunftsfähigkeit von insgesamt 439 Kreisen und kreisfreien Städten untersucht wurden – auch und besonders unter dem Aspekt der wirtschaftlichen Stärke. Ganz vorn, unter den ersten 20 Kommunen, liegen die Städte Regensburg (auf Platz 10), Ingolstadt (auf Platz 14) und Ulm (auf Platz 17). Ih-

nen allen werden „sehr hohe Zukunftschancen“ zugesprochen – und das überraschenderweise ganz ohne einen eigenen Regionalflughafen.

Wirtschaftswachstum wird also durch eine zukunftssträchtige Unternehmenspolitik erzeugt und nicht durch einen Regionalflughafen, der auf Dauer nur mit Steuergeldern in Betrieb gehalten werden kann.

Befürworter des Flughafens haben den Begriff „Element der Daseinsvorsorge“ für den Zivilflughafen Lagerlechfeld geprägt. Sie argumentieren: Die Region brauche so nötig einen Flughafen, dass dieser nicht wirtschaftlich arbeiten muss, sondern –

ähnlich wie ein Radweg – subventioniert werden darf.

Das ist doch lächerlich. Natürlich besteht eine Pflicht zur Daseinsvorsorge – und die wird in unseren Gemeinden auch sehr ernst genommen. Aber sie umfasst Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser, oder auch den Rettungsdienst – dafür brauchen die Gemeinden ihr Geld!

Aber ein Flughafen gehört ganz sicher nicht zu den „Elementen der Daseinsvorsorge“, mit denen die knappen Gemeindekassen zusätzlich belastet werden. Ich frage immer wieder: Wer will überhaupt diesen Flughafen? Ich bin überzeugt, das Gros der kleinen und mittelständischen Betriebe braucht ganz sicher keinen Regionalflughafen!

Eine bundesweite Studie von Cap Gemini – Ernst & Young aus dem Jahr 2002

zeigt: Mittelständische Unternehmer wünschen sich in erster Linie ein gut ausgebautes Straßennetz. Unter allen positiven Standortfaktoren ist das klar die Nummer eins. Der Wunsch nach einem Flughafen liegt weit abgeschlagen auf Rang 16 von 19 bewerteten Faktoren! Also sollten die Verantwortlichen die Gelder lieber für den Ausbau der A 8 und weiterer Fernstraßen mit Anbindung an die Region Augsburg verwenden und damit den Wirtschaftsraum Augsburg stärken!

„Keiner der 44 Regionalflughäfen in Deutschland kommt ohne millionenschwere Subventionen aus öffentlichen Kassen aus.“

Gerhard Werzinger



Gerhard Werzinger